

Vorbemerkung

Intention dieses Stückes ist es, durch größtmögliche Vereinfachung und Abstraktion dem Hörer eine klare Formvorstellung zu vermitteln. Gleichzeitig soll durch die Spontaneität der Umsetzung gezeigt werden, dass es unendlich vielfältige Möglichkeiten gibt, diese althergebrachten Formen zu füllen. Die Anweisungen zu den verschiedenen Sätzen sollen dabei als Anregung dienen und müssen nicht zwingend strikt befolgt werden, sie können sich auch gegenseitig inspirieren, insbesondere, wenn man einen der Sätze separiert und einzeln zur Aufführung bringt.

Die Besetzung ist völlig beliebig, beim Erstellen der Anweisungen legte der Komponist allerdings gedanklich ein großes Ensemble zugrunde. Das Stück kann mit nur geringen Modifikationen problemlos auch auf ein Kammerensemble mit nur einem musikalischen Leiter und sogar auf einen einzelnen Solisten umgearbeitet werden (in diesen Fällen bitte den Titel des Stückes als "Sonatenformen/ Formen-Sonate", op. 3b angeben). Es ist allerdings auch für einen Solisten empfehlenswert, so gut sein Gedächtnis auch sein mag, nicht auf den musikalischen "Leiter" zu verzichten, da die Zuhörer üblicherweise auch Zuschauer sind und durch die Aktionen desselben die Formen noch leichter und genauer begreifen können. Grundsätzlich kann man das Werk auch als Virtuosen-Konzert zur Aufführung bringen, hierzu wären allerdings deutlich weitergehende Überlegungen, Änderungen und Absprachen vonnöten.

Ebenso beliebig wie die Besetzung ist die Räumliche Aufstellung des Ensembles. Eine der Intention des Stückes naheliegende Version wäre es, dem Zuschauer zu ermöglichen, die Anweisungen der beiden musikalischen Leiter ebenfalls verfolgen zu können.

Den beiden musikalischen Leitern (ML1 und ML2) wurden in der Anlage der Komposition gewisse Schwerpunkte zugeteilt:

Der ML1 übernimmt in der Hauptsache die Verantwortung für die dramaturgische Entwicklung, indem er Einfluss auf musikalische Ausführung und Instrumentation nimmt. Von ihm wird also vor allem musikalisches Gespür und ein gutes Dirigat gefordert.

Der ML2 dagegen zeichnet eher für die Struktur verantwortlich, der Anspruch für ihn liegt daher hauptsächlich in den kognitiven Bereichen: Er muss weitgreifend und flexibel planen und braucht zudem vor allem für I. und IV. schnelle Auffassungsgabe und ein gutes Gehör. Am wichtigsten aber ist, dass seine Anweisungen in aller Einfachheit absolut verständlich sein müssen.

Zwar müssen im Vorfeld gewisse Absprachen getroffen werden (insbesondere sollten die ausführenden Musiker (AM) vorgewarnt werden, wenn ungewöhnlichere Skalen wie die Messiaen'schen, ganz speziell gewünschte Spieltechniken oder ähnliches mehr erwartet werden), diese Absprachen sollten aber so rar wie möglich ausfallen. Jeder Interpret soll sich selbstständig mit dem Werk und seiner Umsetzung beschäftigen, einzig die beiden ML sollten sich in intensiven Vorgesprächen auf eine gemeinsame Interpretation einigen. Das Werk sollte nur so weit geprobt werden, wie dies für das gemeinsame Miteinander aller Beteiligten notwendig ist; für ein sehr erfahrenes Ensemble reicht womöglich sogar nur eine theoretische Vorbesprechung aus. Insbesondere Einteilung von Solisten, der genaue Ablauf der Teile u.ä.m. sollten während der Umsetzung spontan erfolgen.

akzentuiert, den dritten staccato und den vierten als Lamento. (Diese Version wird in der Absetzung zu den freien Teilen desto schwieriger, je größer das Ensemble ist.)

- Einer der Teile könnte ganz ohne irgend eine Anweisung gespielt werden.
- Struktur/ Tonalität: Man kann dem wiederkehrenden Teil ein bestimmtes Tonmaterial auf Grundlage einer Skala zuweisen. (Tipp: Solange die Anweisung "chromatisch" oder "atonal" oder etwas vergleichbar allgemeines ist, kann man sie ohne Weiteres von größeren Gruppen umsetzen lassen, ebenso mit sehr genauen Anweisungen wie "ges-moll", "Naturtöne" oder "F-Dur-Pentatonik". Falls die AM eine Anweisung allerdings auf unterschiedliche Weise verstehen können, sodass sich mehrere Tonmaterialien übereinander legen, wie bei "Ganztöne", "Bluestonleiter", "dorisch" oder "Messiaens dritte Skala", empfiehlt es sich, den Teil nur von sehr wenigen oder gar nur einem AM ausführen zu lassen, denn solange nur eine geringe Multitonalität entsteht, ist noch ein Muster erkennbar.)
- Tempo/ Metrum: Man könnte wiederkehrende und freie Teile in unterschiedlichen Tempi und/ oder Metren gestalten oder die einen mit und die anderen ohne.

Selbstverständlich kann man oben genannte Vorschläge auch beliebig erweitern und kombinieren.

Zusatzbemerkung:

Möchte man den Satz in Form eines Bogenrondos A-B-A-C-A-B-A interpretieren, wäre eine Anregung, den B-Teil vergleichbar zu I. graphisch zu notieren.

IV. Sonatenhauptsatzform 2

Den Interpreten ist es freigestellt, diesem Satz eine Einleitung voranzustellen, sofern nicht I. schon eine Einleitung enthielt. Ansonsten ist der Ablauf vergleichbar mit I., allerdings werden im Voraus deutlich mehr Absprachen getroffen, um stärkere Konturen herauszuarbeiten. Trotz dieser Absprachen soll das Stück allerdings aus dem Moment heraus entstehen, die Interpreten sollen zuvor also keine genauen Motive festlegen sondern nur erkennbare Muster. Beispiele wären

- ein wild durcheinanderspielendes Orchester,
- gehaltene Cluster,
- klare Zeichenabsprache für Solozuweisung und Hintergrund-Verhalten, Generalpausen u.ä.m.

Auch ein grober Ablauf kann besprochen werden.

Ablauf: Entsprechend der zuvor getroffenen Absprachen konstruiert der ML1 gemeinsam mit den AM die Exposition, während der ML2 sie skizziert (vgl. SHF I). Dabei sollen diesmal gemäß der klassischen Tradition zwei "Themen" erkennbar sein. Der ML1 sollte dabei ein Auge darauf haben, wie weit der ML2 mit der graphischen Notation ist, um den zeitlichen Ablauf zu koordinieren und ggf. eine Schlussgruppe zu erwirken. Der weitere Verlauf ist vergleichbar mit I. In der Reprise soll der ML2 aus der Erinnerung heraus Bezüge zur Exposition herstellen, sei es, eine gleiche oder gerade eine gegensätzliche Dynamik anzuzeigen, sei es eine markante Stelle erneut dem/ den gleichen AM oder eben bewusst anderen zuzuordnen als in der Exposition und ähnliches mehr. Zusätzlich können die MLs, wenn sie es für passend erachten, in der Reprise Motive, sprich Stücke der ersten Folie, einfügen, sei es, dass sie sie direkt auf die zweite Folie legen, sei es, dass sie sie gezielt einem AM oder einer Gruppe AM zuteilen.

Gegebenenfalls kann eine Coda konstruiert werden, entweder ebenfalls durch Stücke der ersten Folie, durch beständiges kürzen und wiederholen der zweiten Folie oder beliebig anders, auch völlig frei.